

## Im Gespräch mit: Christoph Blocher

SVP-Übervater Christoph Blocher spricht im Interview über Kritik an den SVP-Wahlplakaten sowie über das Kauderwelsch von Politikern. Und er verrät, weshalb er den ehemaligen Kommunisten Walther Bringolf ehrt.

# «Die Kritik gehört zum Drehbuch»

Dario Muffler

**P**ersönlichkeiten, die es zu würdigen gilt: Sie interessieren alt SVP-Bundesrat und Parteistrategie Christoph Blocher so sehr, dass er regelmässig Vorträge über sie hält. So kommt der wohl streitbarste Schweizer Politiker der Gegenwart am 2. Januar nach Schaffhausen. Dort wird er über den Industriellen Heinrich Moser, den Stadtpräsidenten Walther Bringolf sowie über den Dichter Albert Bächtold referieren.

**Herr Blocher, Sie begeben sich seit einigen Jahren auf Tournee durch die Schweiz und halten Vorträge – bald auch in Schaffhausen. Ist das vergleichbar mit Donald Trump auf Wahlkampftournee: Suchen Sie den Applaus?**

**Christoph Blocher:** Ich weiss gar nicht, ob es in Schaffhausen Applaus geben wird, (lacht) und Wahlkampf ist nicht mehr meine Sache. Ich will den Menschen zeigen, was für Persönlichkeiten aus ihrem Boden hervorgegangen sind. «Was willst Du in die Ferne schweifen, sieh: Das Gute liegt so nah!» Ich habe 2007 damit begonnen. Seither ist die Nachfrage gross.

**Sie sind Jurist und Unternehmer. Werden Sie aufs Alter hin zum Historiker?**

**Blocher:** Geschichte hat mich schon immer interessiert. Geschichte soll nicht einer bestimmten universitären Kaste exklusiv vor-

**«Wenn jemand überzeugt ist von einer Idee, dann muss er notfalls auch Druck ausüben.»**

behalten werden. Man muss Freude haben am Geschehen und am Herauskristallisieren, was das Besondere an den ausgewählten Persönlichkeiten ist. Das braucht Abstand, darum würdige ich nur verstorbene Personen, weil man erst weit nach dem Tod beurteilen kann, ob ein Mensch bedeutungsvoll war oder nicht. Als schönes Beispiel: 150 Jahre lang nach seinem Tod wurde Wolfgang Amadeus Mozart nicht mehr beachtet und nicht gespielt. Heute ist er der grösste, beliebteste und weltweit meistgeschätzte Komponist. Das zeigt seine Bedeutung.

**Sie haben für Schaffhausen drei Männer als bedeutend auserwählt. Ist das noch zeitgemäss?**

**Blocher:** Sie meinen, heute müssten es lebende Junge, Frauen oder Twitter-Menschen sein. Dieses Mal sind es drei Männer, die auch für die heutige Zeit von grosser Bedeutung sind. Modetrends mögen andere beachten. Meist habe ich auch grosse Maler neben Persönlichkeiten und Staatsmännern gewürdigt, in Schaffhausen referiere ich über den grossen Dichter Bächtold statt über einen Maler.

**Wenn man Ihr Prinzip auf die Zukunft anwendet: Müssten Sie in 150 Jahren einen Vortrag über die Klimaaktivistin Greta Thunberg halten?**

**Blocher:** Kaum. Sie ist ein typisches Zeitphänomen. Aber warten Sie ab, wie nachhaltig das ist, was Thunberg tut.

**Industrieopionier Heinrich Moser, Stadtpräsident Walther Bringolf und Dichter Albert Bächtold – warum haben Sie genau diese drei ausgewählt?**



Christoph Blocher im Sitzungszimmer seines Unternehmens Robinvest in Männedorf.

BILD MELANIE DUCHENE

**Blocher:** Zunächst einmal habe ich eine innere Beziehung zu den drei Personen. Heinrich Moser war Industrieller, das war ich auch mein Leben lang. Walther Bringolf war wie ich lebenslanger Politiker, wenn auch nicht immer auf der gleichen Linie. Albert Bächtolds Werke habe ich alle gelesen, und ich habe ihn auch persönlich gekannt.

**Was ist an den drei Männern typisch Schaffhauserisch?**

**Blocher:** Alle sind von Geburt aus Schaffhauser und liebten ihren Heimatkanton auf ihre Weise. Moser hatte seine besten Zeiten zwar nicht in Schaffhausen, sondern in St. Petersburg und Moskau. Doch er hatte immer Heimweh. So hatte er den Entwurf des Moserdamms schon in Russland entwickelt.

**Wo sieht man Mosers Wirken noch heute, abgesehen vom Rheinkraftwerk, dem Nachfolge-Bauwerk des Moserdamms?**

**Blocher:** Ich bin in Laufen am Rheinfluss aufgewachsen: Wenn man von dort über den

3

**Persönlichkeiten** würdigt Christoph Blocher in seinen Referaten, die er landauf und landab seit einigen Jahren mit grossem Publikumsinteresse hält.

Rheinfluss blickt, sieht man die riesigen Industriebauten der SIG und der Alusuisse. Etwas weiter aufwärts erblickt man die Rheinflussbahn, die zweitälteste Eisenbahn der Schweiz. Das alles ist Mosers Verdienst. Zudem war Schloss Charlottenfels sein Wohnhaus. Die Schaffhauser Uhrenfabrik IWC geht auf Moser zurück. Ohne Moser klafften enorme Lücken im Kanton Schaffhausen.

**Moser war ein Patron der alten Schule. Man könnte auch sagen, er war ein Kontrollfreak, der alle Fäden in seinem Unternehmen selber in der Hand haben wollte. Erkennen Sie sich darin wieder?**

**Blocher:** Wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten. Moser ist ein Kind des 19. Jahrhunderts. Das war eine gute Zeit für Industrielle, denn man konnte bei null beginnen. Initiativen Menschen wurden auch grosse Freiheiten geboten – und Moser hat diese genutzt zum Wohle der Menschheit bis zum heutigen Tag. Solche Menschen müssen sich durchsetzen, müssen zum Rechten schauen, sagen, was zu tun ist,

vom Morgen bis am Abend kontrollieren und korrigieren. Das ist nicht für alle angenehm. Viele Schweizer Grossfirmen gingen zugrunde, weil das niemand gemacht hat – beispielsweise die Swissair.

**Gibt es die von Ihnen angesprochenen Freiheiten des 19. Jahrhunderts denn heute nicht mehr?**

**Blocher:** Viel weniger. Das Paradebeispiel für die damalige Zeit ist Alfred Escher in Zürich. Manchmal hat er Vereinbarungen zwischen drei Parteien abgeschlossen und für alle drei unterschrieben, so gross war seine Macht. Die Verfilzung war enorm.

**Sind Sie denn gegen Spielregeln, die für alle gelten?**

**Blocher:** Nein, gar nicht. Klare Kontrollen und Regeln haben ihre Vorteile. Man muss aber aufpassen, dass man trotz Regelungen noch eine gewisse Bewegungsfreiheit hat. Heute gibt es viel zu viele auch unnötige Einschränkungen.

**Moser hatte wie Escher eine Machtposition inne. Er legte sich mit den Stadtobrigkeiten an und setzte die Öffentlichkeit auch mal unter Druck, etwa beim Bau des Moserdamms. Muss man das würdigen?**

**Blocher:** Natürlich! Wenn jemand überzeugt ist von einer Idee, dann muss er notfalls auch Druck ausüben. Der Gegner kann ja mit Gegendruck reagieren, wenn er es gut meint. Die Schaffhauser Obrigkeit hat

**«Ich würdige den Menschen nicht weil, sondern obwohl er anfänglich Kommunist war.»**

Moser immer nur Knebel zwischen die Beine geworfen: Es ging etwa zehn Jahre bis zur Bewilligung zum Bau des Moserdamms. Darum ist Moser auf die Hinterbeine gestanden und hat gedroht. So sind gute Industrielle. Sie geben nichts aus den Händen. Für eine gute Sache lohnt es sich, Druck auszuüben.

**Widerspricht das nicht dem Verständnis unserer Demokratie, wenn eine Person aufgrund ihrer Machtposition etwas durchsetzen kann, obwohl die Mehrheit nicht davon überzeugt ist?**

**Blocher:** Es war nicht die Volksmehrheit, die verzögert hat. Es war der Stadtrat und ein Kreis von Personen, der Angst hatte, er habe bald nichts mehr zu sagen in Schaffhausen. Moser hatte die Fähigkeit, mit seiner Ausstrahlung die Menschen zu überzeugen.

**Ausstrahlung attestiert man auch der zweiten Figur, die Sie im Vortrag würdigen: Walther Bringolf. Er gilt als einer der bedeutendsten linken Politiker – er war in der SP und Kommunist. Wie können Sie das würdigen?**

**Blocher:** Ich würdige den Menschen nicht weil, sondern obwohl er anfänglich Kommunist war. Dabei war sein Kommunismus nicht einmal seine einzige Schwäche.

**Was fasziniert Sie an Bringolf?**

**Blocher:** Seine Leistung! Er rückte zur Zeit des Ersten Weltkriegs ein. Er wollte unbedingt Offizier werden, aber er erhielt den Offiziersvorschlag nicht. Hochnäsige Freisinnige aus dem Establishment seien es ge-

Fortsetzung auf Seite 16



Fortsetzung von Seite 15

## «Die Kritik gehört zum Drehbuch»

wesen, die keine Person aus einfacher Herkunft als Offizier haben wollten. Diese Arroganz hat ihn getroffen – zu recht. Jetzt kommt aber seine Schattenseite. Er war aus Rache nicht nur gegen diese Arroganz, sondern gegen die ganze Armee. Er war ein gefährlicher Armeefeind. Als es dann aber auf den Zweiten Weltkrieg ging, merkte er, dass es eine Armee braucht, um das Land zu verteidigen. Da hatte er den Mut, umzuschwenken. Das ist seine Stärke. Er wurde fast armeefanatisch.

**Wo lebt Bringolf im heutigen Schaffhausen weiter?**

**Blocher:** Er hat beispielsweise die Wandbemalung des grossartigen Hauses zum Ritter gerettet und eine mustergültige Renovation der Stadtkirche St. Johann durchgesetzt. Das Museum zu Allerheiligen ist auch ihm zu verdanken. Und nicht zu vergessen: Er hat die internationale Bachwoche ins Leben gerufen, die ja heute noch besteht. Er war ein idealer Stadtpräsident.

**Während man von Bringolf noch heute spricht und einen Platz nach ihm benennt, gerät Albert Bächtold – die dritte Persönlichkeit in Ihrem Referat – eher in Vergessenheit.**

**Blocher:** Das glaube ich nicht, denn Albert Bächtold war eine unglaubliche Persönlichkeit. Ich habe die meisten Bücher von ihm zweimal gelesen. Obwohl er in all seinen Werken sich selber beschreibt, ohne es explizit zu sagen, beschreibt er die ganze Welt, in deren Mittelpunkt Wilchingen steht. Und das alles auf Mundart.

**Ist es aussergewöhnlich, dass ein Autor autobiografische Elemente in seinen Werken einarbeitet?**

**Blocher:** Nein. Aber ich weiss niemanden, der so sehr in die Tiefe und die Breite geht und die ganze Welt miteinbezieht. Bächtold kam aus bescheidenen Verhältnissen, erlebte das vorrevolutionäre Russland von unten, war später in Amerika. Dadurch wurde er zum erfolgreichen Geschäftsmann, gehörte



Gestikulierend wie man ihn kennt: alt SVP-Bundesrat Christoph Blocher.

BILD MELANIE DUCHENE

zu den reichsten Leuten. Wegen der Weltwirtschaftskrise verlor er all seinen Reichtum und widmete sich anschliessend dem Dichtertum. Das liest sich alles so grossartig. Ich verstehe gar nicht, weshalb nicht alle Schaffhauser seine Werke auswendig kennen.

**Sie halten Ihren Vortrag in der BBC-Arena mit rund 3500 Sitzplätzen. Gilt das Motto «Klotzen, nicht Kleckern»?**

**Blocher:** Der Saal wurde durch die Organisatoren ausgewählt. Ich kann nie sagen, wie viele Zuhörerinnen und Zuhörer kommen. Bis jetzt waren es zwischen 600 und 1400 Personen. Die Organisatoren müssen einfach auf alles eingestellt sein – auch wenn nur 50 kommen, aber auch mit 1000 muss es klappen.

**Wer besucht die Veranstaltungen?**

**Blocher:** Bis jetzt ein breites Publikum. Es ist eine kulturelle Veranstaltung.

**...die unter dem Patronat der SVP stattfindet?**

**Blocher:** Die SVP Schaffhausen hat mich angefragt und führt sie durch. Schön, dass eine politische Partei eine solche kulturelle Veranstaltung durchführt.

**Schaffhausen ist eine SVP-Hochburg, aber man politisiert nicht immer auf der härtesten Parteilinie. Ist es so etwas wie eine Hassliebe, die Sie mit den Schaffhauser Parlamentariern verbindet?**

**Blocher:** Weder Hass noch besondere Liebe. Die Schaffhauser können auch etwas weniger konsequent sein, denn sie haben nicht so hart gesottene SP-Gegner wie zum Beispiel die SVP im Kanton Zürich.

**Der Erfolg der Schaffhauser SVP liegt also vor allem daran, dass die Gegner schwach sind?**

**Blocher:** Wo kein Feind in Sicht, kann man die Streitaxt bei Seite legen. Wenn

ich die Schaffhauser Abstimmungsergebnisse anschau, haben wir keine Differenzen. Über die scharfen Parolen und Plakate aus Zürich wurde zwar gemockert, aber am Schluss mochten sie auch die Schaffhauser aufzuwecken.

**Das Wurm-Plakat hat in Schaffhausen für offene Kritik gesorgt...**

**Blocher:** ...diese Kritik gehört zum Drehbuch solcher Plakataktionen.

**Zugleich hört man aber, dass Sie Abwechler von der Parteilinie scharf kritisieren. Welche Rolle spielen Sie noch in der Partei?**

**Blocher:** Ich bin Parteimitglied und als solches sage ich meine Meinung. Wenn ein Mandatsträger etwas macht, das ich nicht in Ordnung finde, dann sage ich es ihm – laut und deutlich. Wenn ein Schaffhauser Parlamentarier beispielsweise für den Rahmenvertrag mit der EU stimmen würde, dann

würde ich ihm sagen, dass dies landesverräterisch ist, und er nicht in die SVP gehört.

**Sie sagen, dass Sie in der SVP keine besondere Funktion mehr haben. Weshalb gilt Ihr Wort denn noch so viel?**

**Blocher:** Ich habe ein gewisses Gewicht, weil ich die Partei nach den 1970er-Jahren aus einer Krise geführt und stark geprägt habe.

**Ist es an der Zeit, das Feld jüngeren Politikern zu überlassen?**

**Blocher:** Das ist und war zu allen Zeiten an der Zeit. Und zu allen Zeiten – auch heute – kommen sie an die Macht.

**Wie lange gibt es «Teleblocher» noch?**

**Blocher:** Solange es geschaut wird – und es wird sehr gut geschaut – mache ich das. Viele Leute schreiben mir und danken vor allem dafür, dass sie mich verstehen. Ich gebe mir grosse Mühe, Dinge so zu erklären, dass die Leute sie begreifen können. Viele Politiker sprechen heute ein Kauderwelsch, das sie nicht einmal selber verstehen.

**Da besteht aber die Gefahr, dass etwas verkürzt dargestellt wird.**

**Blocher:** Natürlich gibt es dieses Risiko. Man muss so viel von der Thematik verstehen, um das Wesentliche erkennen und hervorheben zu können. Das ist mir das Wichtigste bei jedem Vortrag, den ich halte.

**Haben Sie den Vortrag vom 2. Januar selber geschrieben?**

**Blocher:** Natürlich. Aber es müssen auch andere mitwirken. Ich schreibe eine erste Fassung, die ich dann Historikern zur Überprüfung – allenfalls Ergänzung sende.

**Alt SVP-Nationalrat Christoph Mörgeli etwa?**

**Blocher:** Auch. Er ist hochkompetent. Aber nicht nur. Den Bringolf-Teil habe ich einem Sozialismus-Experten zum Gegenlesen geschickt. Hans Ritzmann, den ehemaligen Stiftungspräsidenten der Albert-Bächtold-Stiftung, bat ich, den Teil Bächtold zu überprüfen auf Richtigkeit und Schreibweise des Wilchinger Dialektes. Aber es muss mein Vortrag – mein Inhalt und Stil – bleiben.

## Finanzhaushalt: Neue Verordnung

Der Regierungsrat hat auf den 1. Januar 2020 eine Teilrevision der Finanzhaushaltsverordnung beschlossen. Mit der Verordnungsänderung werden Anpassungen vorgenommen, welche auf den Erfahrungen des Kantons seit der Umsetzung des neuen Finanzhaushaltsrechts sowie den Erfahrungen der Gemeinden bei den Vorbereitungsarbeiten basieren. Es werden geringfügige Änderungen vorgenommen bei den Kompetenzgrenzen für Ausgaben im Rahmen des genehmigten Budgets, bei den Verpflichtungs- und Zusatzkrediten, beim Schwellenwert für das Erfordernis eines Exekutivkredites sowie bei der Abschreibung des Verwaltungsvermögens.

Das neue Finanzhaushaltsrecht gilt für den Kanton seit zwei Jahren. Die Gemeinden müssen ihr Rechnungswesen bis am 1. Januar 2020 angepasst haben. (r.)

## Personalien

### Dienstjubiläen

Der Regierungsrat dankt Hermann Derungs, Tiefbau Schaffhausen, Denise Lüber-Gross, Arztsekretärin bei den Spitälern Schaffhausen, und Snezana Vasic-Janjic, Mitarbeiterin Hauswirtschaft bei den Spitälern Schaffhausen, welche am 1. beziehungsweise 9. Januar 2020 das 25-jährige Dienstjubiläum begehen können, für ihre bisherige Tätigkeit.



## Pädagogische Hochschule Schaffhausen Weihnachtssingen mit Kindergärtnern

Als man gestern Abend die Kasematten des Munots betrat, wurde man mit einer Kerze beschenkt – es fand das traditionelle Weihnachtssingen der PH Schaffhausen im Kerzenschein statt. Besinnliche Lieder aus aller Welt wurden im Chor, unter der Leitung von Gerhard Stamm und begleitet von Joscha Schraff, vorgesungen. Auch das

Band-Projekt mit verschiedenen Solisten durfte berührende und beschwingte Lieder vortragen. Die Gäste dieses Jahr waren die Kindergärtner aus dem Kindergarten Kessel, die von Andrea Külling begleitet wurden und kräftig mitsangen. Zum Schluss stimmte auch das Publikum mit ein: «Oh, du fröhliche...»

BILD FLAVIA GROSSENBACHER